

Verfehlt Ambitionen, ambitionierte Verfehlungen **Besprechung von**

Sauer, Walter (ed.) 2002, *k.u.k. kolonial. Habsburgermonarchie und europäische Herrschaft in Afrika*. Wien, Köln, Weimar: Böhlau. (396pp.)

Arno Sonderegger

Nur wenige denken an Österreich, wenn von Kolonialismus die Rede ist. Im Falle jener, die das besprochene Buch zur Kenntnis nehmen, könnte sich das ändern. Um den Historiker *Walter Sauer*, der neben einem einleitenden Kapitel auch den rahmengebenden Aufsatz beisteuert, versammelt der Band sechs beispielhafte Fallstudien. Fünf von ihnen widmen sich ausgesuchten Persönlichkeiten (Ignaz Pallme, Franz Binder, László Magyar, Emil Holub, Oscar Baumann), während die Studie von *Petra Kakuska* mehrere Maasai-Expeditionen der 1880iger Jahre zum Thema hat. Dabei arbeitet sie ihnen gemeinsame, allgemeine Merkmale (Motive, Planung, Vorbereitung und Ablauf) heraus und bemüht sich auch um eine würdigende Beurteilung der Rolle, die AfrikanerInnen im Zuge dieser Expeditionen spielten. Im abschließenden Beitrag behandelt *Barbara Plankensteiner* dann sinnigerweise jenen Ort, der - nicht nur, aber auch - für das österreichische Treiben in Afrika des 19. Jahrhunderts maßgeblich verantwortlich war: das Museum.

Dass neben HistorikerInnen und EthnologInnen auch Afrikanisten zur Feder gegriffen haben, hat dem Buch nicht schlecht getan, im Gegenteil. *Andreas Szabos* Text über den (österreichisch-)ungarischen Afrikareisenden László Magyar (1818-1864) beispielsweise bietet nicht nur eine detaillierte und gut geschriebene Darstellung von Leben, Werdegang und Bedeutung dieses wenig bekannten Reisenden (an dessen Existenz manche schon zu seinen Lebzeiten gezweifelt hatten). Er korrigiert auf Basis bislang unbekannter Dokumente, die Szabo - gemeinsam mit Éva Sebestyén - in verschiedenen Archiven auffinden konnte, auch etliche biographische Fehler, die in der Sekundärliteratur seit langer Zeit tradiert werden, und leistet so einen wirklich genuinen Beitrag zum historischen Wissen.

Auch *Michael Zachs* Aufsatz zu einem Kolonialentwurf, den der böhmische Kaufmann Ignaz Pallme (1806-1877) Mitte des 19. Jahrhunderts entwarf, nachdem er in den 1830igern den Sudan bereist hatte, verdient eigens Erwähnung. Indem er Pallme als eine Art Folie benutzt, gelingt es ihm nämlich, unterschiedliche Interessenslagen innerhalb der österreichischen Gesellschaft (insbesondere die prokoloniale Neigung mancher merkantiler Kreise gegenüber der eher skeptischen staatlichen Haltung) plastisch zu veranschaulichen. Das Leben eines anderen Handelsmannes, der im Sudan wirkte, jenes von Franz Binder (1820-1875) aus Siebenbürgen (heutiges Rumänien), erzählt der norwegische Historiker *Endre Stiansen*. Binder hatte im Sudan in den 1850iger und frühen 1860iger Jahren sozusagen sein „Glück“ gemacht und ansehnlichen Reichtum erwirtschaftet, indem er maßgeblich in diversen Unternehmungen (Handel zwischen Ägypten und dem Sudan; Gummihandel; Elfenbeinhandel; Branntweinbrennerei?; Sklavenhandel?) mitmischte. Allerdings konnte er es nicht mehr allzu lange genießen. Auch das verdankte er seinem Aufenthalt im Sudan.

Etwas „politischer“ werden einerseits der Text von *Barbara Köfler* über den Geographen Oscar Baumann (1864-1899), dessen Untertitel „Die wechselseitige Beziehung zwischen Forschungs- und Kolonialinteressen“ bereits Programm ist, andererseits jener von *Georg Friedrich Hamann* zu Emil Holub (1847-1900), einem „selbsternannten Vertreter Österreich-Ungarns im südlichen Afrika“. Aber auch hier überwiegen die lebensgeschichtlichen Schilderungen und ihre sozialgeschichtliche Einbettung. Doch fehlen die tragikomischen Töne, die das Leben und die Karrieren der Mehrzahl dieser Reisenden begleiten, auch in diesen Fällen nicht. So blieb der gebürtige Wiener Baumann, der erst in deutschen kolonialen Diensten (Ostafrika), später als österreichisch-ungarischer Honorarkonsul auf Zanzibar wirkte, allenorts eine etwas kuriose Erscheinung. Nie passte er so ganz ins Bild. Sogar kritische Bemerkungen gegenüber des deutschen Kolonialsystems finden sich in der späten Lebensphase des jung Verstorbenen. Musste er sich also kolonialen Geldgebern andienen, um seinen Forscherinteressen nachkommen zu können, wie Köfler vermutet? Vielleicht, wer weiß. An finanziellen Möglichkeiten mangelte es Zeit seines Lebens auch dem in Böhmen geborenen Mediziner Emil Holub, der Teile des südlichen Afrika unsicher machte; und das, obwohl er in Prager und Wiener geographischen Zirkeln als „Afrikaforscher“ gefeiert wur-

de und einige Popularität genoss. Verarmt starb er, nicht zuletzt auch, weil es ihm wiederholt misslungen war, staatliche Stellen der österreichischen Monarchie für seine kolonialen Phantastereien zu begeistern. Deren Interesse an Kolonien in Afrika war an der Jahrhundertwende aus einsichtigen „realpolitischen“ Gründen gleichsam Null.

Trotz der Qualität des Buches, sollen seine Mängel nicht verschwiegen werden. Sie sind hauptsächlich formaler Natur und daher um so störender. Denn sie hätten leicht vermieden werden können. Zum einen ist schade, dass das Inhaltsverzeichnis keine Hinweise auf die Anhänge zu den Beiträgen von Szabo und Zach gibt. Muss diesem Mangel im ersten Fall zwar kaum Gewicht beigemessen werden, weil er Ausschnitte aus publiziertem Material enthält und zu rein illustrativen Zwecken angeführt ist (S.158-161), so wiegt er im zweiten weit schwerer. Schließlich wird dort das Brünner Manuskript des behandelten Kolonialentwurfs angeführt (S.103-109), dessen Zugänglichkeit weniger leicht gegeben ist, und bei dessen Lektüre (in Zachs Transkription) manche LeserInnen vielleicht zu einer anderen Interpretation als der vorgelegten kommen möchten. Jedenfalls wäre es angebracht gewesen, es an exponierter Stelle anzugeben und nicht im Beitrag zu „verstecken“.

Zum anderen hat der Verlag unfreundlicherweise beschlossen, anstelle benutzerfreundlicher Fußnoten zu einem wenig ansprechenden Endnotensystem zu greifen. So finden sich jetzt wirklich alle Nachweise und Kommentare, die gewöhnlich auf der Seite zu finden sein sollten, auf der die Aussagen stehen, auf die sie sich beziehen, am Ende des Buches. Die unzähligen Seiten dazwischen erleichtern das kritische Lesen und Überprüfen der Beiträge nicht gerade - was angesichts des fast verschwenderischen Gebrauchs von Fußnoten aufgrund einer (nur mehr innerhalb der HistorikerInnenzunft gebräuchlichen) Zitationsweise ohnehin zeitraubend genug ist. Zu loben ist allerdings auch auf formaler Seite das Vorhandensein einer ausführlichen Bibliographie und eines Registers, das im Buch erwähnte Personen und Orte anführt.

Inhaltlich sind alle Beiträge recht verständlich gehalten. Insbesondere die Fallstudien sind, was die enthaltene Information betrifft, sehr „dicht“ und kenntnisreich aufbereitet worden. Letzteres trifft auch auf den Aufsatz von *Walter Sauer* - „Schwarz-Gelb in Afrika. Habsburgermonarchie und koloniale

Frage“ - zu, der dem Sammelband die allgemein-narrative Struktur verleiht und sich an einer kritischen Verortung von Kolonialismus mit Blick auf Österreich versucht. Er macht die Monarchie dadurch zum Thema der Debatte, dass er sich nicht an einer etatistischen Kolonialismus-Definition orientiert (aus der, was Afrika angeht, Österreich tatsächlich herausfallen würde), sondern mehr Wert auf die Politik der europäischen Großmächte untereinander legt. Die an solcher Großmachtpolitik teilnehmenden Staaten aber mussten immer die kolonialpolitische Situation im Auge haben, egal ob sie nun selbst Kolonien ihr Eigen nannten oder nicht: „Auch als `Großmacht ohne Kolonien` fühlte sich die Habsburgermonarchie dem imperialistischen Grundkonsens der europäischen Mächte verpflichtet“, schreibt Sauer folgerichtig (S.78).

Da er zudem dem Blickwinkel einer ökonomisch ausgerichteten Imperialismustheorie folgt, rückt Sauer den Beitrag von österreichischen Staatsangehörigen - auch ohne staatlichen Auftrag - in ein neues Licht. Sie werden als Vorbereiter von Kolonialismen späteren Datums oder anderer Nationalität kenntlich. Manche von ihnen mögen sich das gewünscht haben, andere nicht. Unabhängig davon aber sind sie zu solchen (gemacht) geworden.